

Bezugspreis

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbargebiet...

Redaktion u. Verlag in Altrastatt.

Blatt des Tages. Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger. Von der Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis.

Die Umlage je Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Der Krieg.

W.W. Großes Hauptquartier, 7. Dez. (Amlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Auf dem Westufer der Maas brachen nach Feuerbereitschaft Abteilungen des westfälischen Infanterieregiments Nr. 15 an...

Von einem Vorstoß in die feindlichen Linien am Toten Mann brachten Störtrupps 11 Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Westlich von Luga drangen an der Luga deutsche und österreichisch-ungarische Abteilungen in eine russische Feldwachstellung...

Auch westlich von Jalore und Tarupol konnten unsere Patrouillen 90 bzw. 20 Gefangene ausgenommenen Teilen der russischen Linien bei Rückkehr abgeben.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

In den Waldkarpaten und Grenzbergen der Moldau zeitweilig anzuweisendes Artilleriefeuer und Borfeldgeplänkel...

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Wichtige Erfolge krönten gestern die Kämpfe und Kämpfe, in denen unter Generalfeldmarschall von Mackensen die Truppen der zielbewußt geführten 9. und Donau-Armee...

Bukarest, die Hauptstadt des zur Zeit letzten Opfers der Entente, Ploesti, Campina und Sinaja sind in unserem Besitz...

Kampfmittel und zäher Siegeswillen ließen die vorwärtstürmende Truppe die immer von neuem geforderten Anstrengungen überwinden...

Die 9. Armee meldet von gestern 106 Offiziere, 9100 Mann gefangen. Die Operationen und Kämpfe gehen weiter.

Mazedonische Front:

Bei Trnava südlich der Serna waren das bewährte mazedonische Infanterieregiment Nr. 146 und bulgarische Kompagnien die Serben aus der Stellung...

In der Strumani-Region stützten im bulgarischen Abwehrfeuer englische Abteilungen zurück...

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Ereignisse überhitzten sich beinahe. Noch ist die Meldung von der Einnahme Bukarests kaum begriffen...

wänden. Nachdem aber Bukarest und namentlich das etwa 55 Kilometer südwestlich gelegene Ploesti gesichert war...

Im gegnerischen Lager sind sie sich wieder tüchtig in die Haare geraten. König Ferdinand wollte abermals abdanken...

In dem Strom der Ereignisse mißt es an wie ein Märchen aus alten Zeiten, daß auf Höhe 304 und am Toten Mann...

Die Uebergabe von Bukarest.

Ueber die Einnahme von Bukarest wird gemeldet: Am 5. Dezember 10.30 Uhr vormittags wurde Hauptmann im Generalstab Lange als Parlamentär mit einem Schreiben des Generalfeldmarschalls von Mackensen...

Hauptmann Lange, der an der rumänischen Vorpostenlinie von einem General empfangen und mit verbundenen Augen im Kradschiff nach Bukarest geführt wurde...

Die Annahme des Briefes des General-Edmarshalls von Mackensen ist von dem Oberbefehlshaber der rumänischen Donauarmee verweigert worden...

Hauptmann Lange hat auf den Charakter von Bukarest als Festung hingewiesen und darauf, daß ein solches Ausweichen die deutschen Operationen nicht behindern werde.

Am Morgen des 6. Dezember zogen Teile des Kavalleriekorps Schmettow sich in Besitz eines Forts auf der Nordfront...

Von der Südfront her drangen Teile der Donauarmee durch den Fortsgürtel in die Stadt...

Die in Bukarest einrückenden Truppen wurden begeistert empfangen und mit Blumen geschmückt.

Der Dobrudscha-Feldzug.

Der Vormarsch.

Aus dem Hauptquartier des Generalfeldmarschalls von Mackensen wird uns geschrieben:

Rumänien Kriegserklärung sollte Rußland das Tor nach Konstantinopel öffnen. Aus der Dobrudscha sollten sich die rumänischen, russischen, serbischen Divisionen auf das bulgarische Küstenland ergießen...

Am 27. August, abends 10 Uhr, erklärte Rumänien Österreich-Ungarn den Krieg. Am folgenden Tage übernahm Generalfeldmarschall v. Mackensen den Oberbefehl über die deutschen, bulgarischen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen...

Die zunächst zur Verfügung stehenden Verbände mußten auf die 700 Kilometer lange Front sorgsam verteilt werden. In äußerster Sparsamkeit war jeder Mann an seinen richtigen Platz zu stellen...

Das Hauptziel war, im Aufmarsch befindliche feindliche Teiltruppen auf sich zu ziehen, zu schlagen und dadurch deren Auffassung zu verhindern. Da die vorhandenen Truppen nicht ausreichten...

Der Plan glückte rascher, als man erwarten konnte. Der Gegner hatte offenbar nicht mit einer Offensive von Bulgarien aus gerechnet...



lunest schwachen Widerstand des Gegners gering, die der Rumänen erheblich.

Bestimmter waren die Kämpfe an der Küste, wo bulgarische Kavallerie ein rumänisches Regiment vernichtend schlug. Prompt, wie befohlen, wird die alte Bulgarenstadt Dobritz, der Hauptstapelplatz der südlichen Dardanellen, am 4. September eingenommen. Der einziehende Besieger wird mit Jubelrufen und Blumen überschüttet. In den nördlich vorgelagerten Höhen graben sich alsdann befehlsmäßig die Truppen unseres rechten Flügels ein. Eine bulgarische Brigade hat sich hier in den folgenden Tagen der beständigen Angriffe überlegener feindlicher Kolonnen zu erwehren. Zum ersten Male haben dabei Bulgaren mit russischen Regimentern zusammen. Wenn der Küste etwa gegenüber, das sich der bulgarische Soldat ihm gegenüber nicht bewähre, ist er in diesen erbiterten Geschichten gründlich enttäuscht worden.

In den ersten Septembertagen trat bereits das erste Regiment der türkischen Divisionen ein, die Generalkommando Cauer Darfische in massenbrüderlicher Bereitschaft sofort nach Rumaniens Kriegserklärung zur Verfügung gestellt hatte. Es bestanden sich darunter Regimenter, die bereits an den Dardanellen ihre Feuerfestigkeit erweisen hatten. Mit ihrer guten Kleidung und Ausrüstung, ihrer disziplinierten Marschordnung mochten sie einen vorzüglichen Eindruck. Sie waren mit Feldküchen und Kolonnen und allen sonstigen Bedürfnissen neuzeitlich ausgestattet. In reichem Vorrat hatten unterdessen deutsche und bulgarische Kräfte die Donaufestung Tutrakan so fest umklammert, daß bereits am 5. September der Generals Sturm angelegt werden konnte. Am Abend dieses Tages war mit den Forts 2-9 die Hauptfestung genommen. Obwohl die an die Donau anschließende deutsche Abteilung im offenen Gelände vom Fluß her schwerer unter feindlichem Feuer zu leiden hatte, hatte sie entschlossen jede Manneszähligkeit des Gegners ausgenutzt, durch schnelles Heranziehen an seine Stellungen sein Selbstvertrauen erschüttert und während seines jeweiligen Zurückweichens eilfertig die Artillerie nachgezogen. 41 Bataillone, 20 Batterien und 6 Eskadronen hatten diesem ungestörten Vormarsch der an Zahl unterlegenen deutschen und bulgarischen Bataillone nicht standhalten vermocht. Bevor die rumänische Herresleitung zur Besinnung kam, war ihr der mit allen modernen Befestigungsmitteln ausgestattete Brückenkopf Tutrakan entfallen. Am Abend des 6. September rückten deutsche Kompanien in die Festung ein. Eine schwere, blutige Niederlage des Feindes war mit geringen unverwundet in unsere Hände, ein erheblicher Teil der Heilung unerwundet in unsere Hände, ein erheblicher Teil der rumänischen Offensivarmee war vernichtet. Unter den 28000 Gefangenen befanden sich 40 Offiziere, darunter 3 Brigadegenerale. Von den 100 teilweise schweren Geschützen hatte allein ein deutsches Bataillon 15 mit stürmender Hand genommen.

Die Führung stand in den folgenden Tagen vor einer schweren Entscheidung. Bei Dobritz verklärten sich die feindlichen Angriffe. Der rumänischen und russischen gefellte sich eine feindliche Division hinzu. Ein Mißerfolg auf dem rechten Flügel brachte den gesamten Offensivplan in Gefahr. Die Herresgruppe war zu schwach, um den Defensivlinien bei Dobritz genügende Stütze zu verleihen und gleichzeitig für eine Einschließung des weiter donauwärts gelegenen befestigten Brückenkopfes Silistria eine ausreichende Truppenzahl freizubekommen. Aber auch hier durchdrangen die Beharrlichkeit des Entschlossenen und der Führung, der Wagemut der Truppen den Knoten. Es wird den in heißer Verfolgung nachgedrungenen Verbänden ein Handstreich auf Silistria befohlen. Ohne ersten Widerstand ergibt sich die überzumpelte Festung. Bereits am 9. September reitet eine deutsche Offizierspatrouille in die Stadt ein. Wiederum werden zahlreiche Geschütze und viele Kriegsgeschäfte erbeutet.

Mit der Wegnahme von Silistria ist die Donau als Verkehrsader gewonnen. Den linken Flügel schlägt der breite Strom mit seinen jählichen Nebengewässern. Der rumänische Plan, von Tutrakan und Silistria aus gleichzeitig mit dem russischen Vorstoß nach Barua in Mittelbulgarien einzufallen, ist unterbunden. Der weitere Vormarsch kann sich, seitwärts ungehindert, in frontaler Richtung der Eisenbahnlinie Constantza-Cernaosoda ausweiten. Zwei bis drei rumänische Brigaden, die später bei Rahova über eine rasch geschlagene Pontonbrücke am bulgarischen Donauufer Fuß faßten, waren durch rasche, umsichtige Maßnahmen bereits von allen Seiten umschlossen, als eilige Flucht sie unter schweren Verlusten dem drohenden Verhängnis entzog.

(Schluß folgt.)

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Lagebericht.

W.B. Paris, 7. Dez. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die Nacht verlief ohne Zwischenfall. — Luftkrieg: Es bestätigte sich, daß Feldwebel Dorme am 4. Dezember sein 17. feindliches Flugzeug abgeschossen hat. — Orientarmee: Im Laufe des 5. Dezember erzielten die

französisch-serbischen Truppen neue Erfolge nördlich von Turolova und machten 195 Gefangene. Bestiger Artilleriekampf in der Gegend von Manastir.

Serbischer Bericht: Gestern bauten wir unseren Erfolg in der Gegend nördlich von Gransite und Budimere aus und nahmen 9 neue, stark befestigte Stellungen, in denen wir zwei deutsche Heubirnen verbrannten. Der Feind wurde gegen Norden zurückgeworfen. Auf dem eroberten Gelände fanden wir eine große Zahl von alten Feinden, unter ihnen den Kommandanten des Regiments.

Abends: An der Sommerfront in der Gegend von Bouchavesnes ziemlich heftiger veldereifer Artilleriekampf. In der Champagne nahm unsere Artillerie eine feindliche Abteilung nördlich von Fontaine-en-Dormes unter Feuer und zerstörte sie. Auf dem linken Massiser griffen die Deutschen nach ausgiebiger Artillerievorbereitung um 3.30 Uhr nachmittags einen Vorstoß unserer Linien auf den Höhen von Punkt 304 an. Durch ein heftiges Feuer unserer Maschinengewehre empfangen, konnte der Feind nur in einigen vorgeschobenen Punkten Fuß fassen.

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 7. Dez. Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Der italienische Lagebericht.

W.B. Rom, 7. Dez. Amtlicher Bericht von gestern: Die Tätigkeit der Artillerie dauerte gestern in der Gegend der oberen Adige an. Feindliche Abteilungen, die sich unseren Stellungen bei Scatolati zu nähern versuchten, wurden alsbald zurückgeschlagen. An der Front der Dolomiten Alpen Kampf der beiderseitigen Artillerien und Bombenwerfer, der an dem Teil zwischen Oderz und dem Meere heftig war.

Neues vom Tage.

Anerkennung und Dank des Kaisers.

Berlin, 7. Dez. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat anlässlich der Einnahme von Bukarest an Generalfeldmarschall von Mackensen folgendes Telegramm gerichtet: Die an Cauer Excellenz heutige Geburtstagsfeier erfolgte und für alle Zeiten denkwürdige Einnahme von Bukarest, der Hauptstadt des zuletzt in Waffen gegen uns erigierten primitivsten Feindes, gibt mir Anlaß, Ihnen, mein lieber Feldmarschall, und den unter Ihrer bewährten Führung so ruhmreichen Truppen der Donau- und 9. Armee, die unter den größten Anstrengungen Außerordentliches geleistet haben, meinen kaiserlichen Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen. Ganz Deutschland blickt voll Stolz auf seine und seiner Verbündeten tapferen Söhne, deren Taten mit Gottes Hilfe einen neuen Marschein auf dem Wege zum endgiltigen Siege sein werden. Gez.: Wilhelm I. K.

Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl.

Wien, 7. Dez. Während des gestrigen Aufenthalts des deutschen Kaisers und seiner Begleitung im Standort des k. u. k. Oberkommandos standen die beiden Monarchen unter dem Eindruck der Siegesnachrichten aus Rumänien, der Einnahme von Bukarest und der Befreiung des wichtigen Balkennotenpunktes Blesfi. Die beiden Kaiser besprachen mit ihren militärischen Ratgebern eingehend die militärpolitische Lage, worauf der deutsche Kaiser die Rückreise in das Große Hauptquartier antrat. Abends richtete Kaiser Karl an die bei der Zusammenkunft nicht anwesenden Monarchen der verbündeten Staaten Depeschen, in denen er die glänzenden Leistungen der verbündeten Truppen in Rumänien hervorhebt, den Einzug in die rumänische Hauptstadt mittelt, die Freude ausdrückt, daß an diesem Einzug auch bulgarische und türkische Truppen teilnahmen, und die Hoffnung ausdrückt, daß mit Gottes Hilfe der endgiltige Triumph über die Gegner in naher Zukunft liegen möge, nachdem die Gegner von der Zwecklosigkeit weiteren Widerstandes überzeugt worden seien. Abends empfing Kaiser Karl den Ministerpräsidenten von Korbör, der über die während des Empfanges bei Kai-

ser Wilhelm am Vormittag gepflogenen Verhandlungen berichtete.

Ministerwechsel in Bayern.

München, 7. Dez. Der Minister des Innern Dr. Frhr. von Soden-Frauenhofen und der Kriegsminister Frhr. Krefz von Krefzenheim sind nach der Korresp. Hoffmann auf ihr Ansuchen von ihren Posten entbunden worden. Das Ministerium des Innern wurde vom König dem Präsidenten der k. Regierung von Unterfranken Staatsminister a. D. Dr. Ritter von Breittsch übertragen. Mit der einwilligen Führung der Geschäfte des Kriegsministeriums ist der General der Kavallerie a. D. Staatsrat Frhr. von Speidel betraut worden. Die endgiltige Beisehung der Stelle des Kriegsministers ist bis nach der Rückkehr des Königs von einer Reise auf den Kriegsschauplatz, die der König heute nachmittag antritt, vorbehalten.

Budapest, 7. Dez. Der Finanzminister sagte in einer Aussprache des Landtags, die Kriegsausgaben seien gegenwärtig von 660 auf 700 Millionen monatlich gestiegen.

Kohlenmangel in Frankreich.

Bern, 7. Dez. Die Wassereigentümer von Paris und den Vororten hielten am Sonntag eine Versammlung ab. Etwa 1000 Mitglieder nahmen eine Tagesordnung an, nach der ihre Wassereigentümer wegen Kohlenmangels am 20. Dezember ihren Betrieb einstellen werden.

Die Krisis in England.

London, 7. Dez. Nachdem Asquith gestürzt ist, geht die „Times“ auch gegen Grey los und verlangt von ihm, er solle sich zur Ruhe begeben. (Die Krisis in England ist eigentlich von der Zeitung „Times“ und ihren verschiedenen Ablegern und Schwesternblättern verursacht worden, deren Kandidat der Lloyd George ist. Der Besitzer der „Times“ und der vielen anderen gleichgestimmten Blätter wie „Daily News“ usw. ist bekanntlich der frühere Alfred Stern aus Frankfurt, der völlig mittellos nach England ausgewandert, sich dort Harnsworth nannte und, weil er sich in England durch Deutschentum bemerkbar machte, von dem ihm wegensverwandten König Eduard VII. zum Lord Northcliffe ernannt und umbenannt wurde. Seitdem hat Northcliffe den Ehrgeiz, die tatsächliche Macht in England in die Hand zu bekommen, wie er selber früher einmal offen ausgesprochen hat. Gelegentlich seiner Reise nach Italien im verstorbenen Sommer hat Northcliffe als Englands d. h. als sein Ziel bezeichnet, die Hohenzollern vom Throne zu stoßen. Diesem Ziel hofft er offenbar näher zu kommen, wenn Asquith und Grey, die den Emporkömmling nie leiden konnten, verschwinden und dafür sein bescheidener Schilling, der ehrgeizige Lloyd George der regierende Mann wird. Der Krieg wird jetzt in ein neues, sein letztes Stadium treten, das das Kennzeichen Northcliffe tragen wird. D. Schr.)

Lloyd George am Ziel.

London, 6. Dez. 7 Uhr abends. (Reuter.) Nur fünf Minister waren bei der Besprechung mit dem König zugegen, nämlich Asquith, Lloyd George, Balfour, Bonar Law und Henderson. Die Besprechung dauerte 1 1/2 Stunden. Auch andere Minister begaben sich in den Palast, beschäftigten sich aber mit anderen Dingen. Nur den Rat Bonar Law's hat der König Lloyd George erucht, die Regierung zu bilden. Lloyd George hat eingewilligt und wird sich bemühen, ein nationales Ministerium ohne Rücksicht auf Parteinteressen zu bilden.

London, 7. Dez. (Unterhaus.) Balfour antwortet

Das Rätsel des Heidehauses

Roman von L. Waldbröl.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Handelte er nicht wie ein engherziger, nur auf seine eigene Seelenruhe bedachter Egoist, wenn er Margarete und die Jüngen untätig dem drohenden Verhängnis überließ, nur weil sie ihn aus irgendwelchen unbekanntem Gründen ohne Abschied verlassen? Hatte er ihr nicht aus freien Stücken seinen Beistand versprochen, ohne ihn an diese oder jene selbstsüchtige Bedingung zu knüpfen? Und dürfte er sich dieses Versprechens entbunden glauben, nur weil er für das, was er in ihrem Interesse tat, nicht mehr auf eine Belohnung durch ihre süßen Blicke und ihre lieben herzlichen Worte zu hoffen hatte?

Dies Telegramm war vielleicht von besonderer Bedeutung. Es war möglicherweise in der Absicht gefandt worden, einen bestimmenden Einfluß auf ihr weiteres Verhalten zu üben oder ihr wichtige Anweisungen zu erteilen. Würde sein Inhalt in diesem Fall nicht bei ihm viel besser aufgehoben sein als bei diesem Doktor Sommer, den er noch niemals anders als mit unüberwindlichem Mißtrauen hatte betrachten können? Und konnte eine Bekanntschaft des Briefgeheimnisses noch als strafwürdiges Verbrechen gelten, wenn sie nicht aus verwerflicher Neugier, sondern in der besten und rechtfertigsten Absicht erfolgte? Ein paar Minuten lang kämpfte er mit sich selbst, dann hatte er seine Unentschlossenheit abgeschüttelt und das kleine papierne Siegel gelöst.

Was er las, entsprach freilich seinen Erwartungen nicht ganz; aber es war immerhin von Bedeutung, denn das Telegramm lautete:

„Ankomme, wenn möglich, nach heute abend, vor meinem Eintreffen nichts zu unternehmen.“

Seine Mutter.“

Die gestrige Depesche des Doktor Sommer hatte also die beabsichtigte Wirkung getan. Das war Arenbergs erster Gedanke. Und ihm folgte ein zweiter, der so nahe lag, daß er sich darüber wunderte, nicht schon viel früher auf

dieser Ideeüberwindung gekommen zu sein. Brauchte er wirklich noch länger zu suchen, wo und bei wem die Erklärung für Margaretes scheinbar so unerklärlichen Entschluß zur Flucht aus dem Heidehause lag?

Als sie am Morgen zu ihm in den Garten hinuntergingen und während ihrer fröhlichen Unterhaltung mit dem alten Gärtner hatte ihr ein solcher Entschluß ohne allen Zweifel noch sehr fern gelegen. Eine so große Meisterin in der Kunst der Verstellung war sie jedenfalls nicht, daß sie ihn hinter einer erbeuchteten Heiterkeit zu verbergen vermocht hätte und daß sie offensichtlich darauf bedacht gewesen wäre, einen Freund, der es sicherlich nicht um sie verdient hatte, durch eine auf Täuschung berechnete Komödie hinter das Licht zu führen. Was aber war geschehen seit dem Augenblick, wo sie sich plötzlich mit einem gewissen Erschrecken daran erinnerte, daß sie dem armen Paul Sommer noch nicht einmal einen guten Morgen gewünscht, und wo sie ins Haus geeilt war, um das sträflich Versäumte nachzuholen? In diesen Beschnitten allein war der Schlüssel für das Rätsel ihres weiteren Verhaltens zu suchen. Und der einzige, der darüber Auskunft geben konnte, war der Kranke oben im Schlafzimmer des ersten Stocks.

Als er mit seinen Gedanken erst einmal bis zu diesem Punkte gelangt war, hätte sich Robert Arenberg durch nichts in der Welt mehr abhalten lassen, den Dingen unverzüglich auf den Grund zu geben. Er nahm die an Doktor Sommer adressierte uneröffnete Depesche und stieg in das obere Stockwerk hinauf.

Mit verdrießlicher Miene lag der Doktor auf seinem Bett und starrte zur Zimmerdecke empor. Er wandte bei Arenbergs Eintritt kaum den Kopf und sagte nur in einem Ton ärgerlicher Enttäuschung:

„Ah, Sie sind! Und ich glaubte, es wäre endlich der Arzt, der mich wieder auf eine geradezu unerantwortliche Weise warten läßt. Es ist wirklich unerhört, was ich hier an Vernachlässigung und Mißachtung ertragen muß, nur weil man weiß, daß ich für den Augenblick vollkommen hilflos bin und alles geduldig hinzunehmen habe!“

„Wir wollen die Frage, ob Sie eine Ursache haben, sich zu beklagen, lieber unerörtert lassen!“ erwiderte Aren-

berg kühl. „Ich bin heraufgekommen, um Ihnen ein Telegramm zu übergeben, das soeben für Sie gebracht wurde. Da ist es.“

Mit kurzem Dank griff Doktor Sommer nach der Depesche und ein Ausdruck der Genugtuung erhellte für einen Moment während des Lesens sein vermisenes, mürrisches Gesicht, dessen Anblick dem andern niemals so widerwärtig gewesen war wie eben jetzt.

„Oh, es ist nur von meiner Schwester“, sagte er dann gleichmütig, indem er das Blatt wieder zusammenfaltete. „Aber, was ist eigentlich Fräulein Holderegger? Ich warte noch immer vergeblich auf ihr Erscheinen, obwohl ich sie schon vor einer Ewigkeit darum ersuchen ließ!“

„Sie werden voraussichtlich noch sehr lange vergeblich darauf warten müssen. Sie ist fort!“

Doktor Sommer richtete sich ein wenig auf und blickte, auf den Ellenbogen gestützt, mit weit aufgerissenen, erstaunten Augen zu Arenberg empor.

„Was soll das heißen: Sie ist fort? Wohin ist sie denn gegangen?“

„Das wünsche ich von Ihnen zu erfahren, Herr Doktor! Denn ich nehme an, daß Sie darüber besser unterrichtet sein müssen als sonst jemand hier im Hause.“

„Ich? — Wieso denn? — Wenn sie mir gesagt hätte, wohin sie zu gehen gedachte, würde ich doch nicht immerfort nach ihr gefragt haben!“

„Nun, wenn Sie nicht wissen, wohin sie gegangen ist, so wissen Sie doch vielleicht, warum sie ging! Und ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie die Freundlichkeit hätten, es mir zu sagen.“

„Nein, ich weiß es nicht. Jemande närrische Weiberlaune vermutlich!“

„Daran glaube ich nicht! Wenn irgend jemand in diesem Hause während der letzten vierundzwanzig Stunden närrische und weibliche Launen an den Tag gelegt hat, so war es sicherlich nicht Fräulein Holderegger! Ich ersuche Sie nochmals, Ihr Gedächtnis ein wenig anzustrengen, Herr Doktor Sommer!“

„Ich verstehe Sie nicht! Ich soll mein Gedächtnis anstrengen? Was wollen Sie eigentlich von mir? Lassen Sie mich doch, bitte, in Ruhe!“

Fortsetzung folgt.



lete auf eine Frage, daß der 3. Flügel des maritimen englischen Luftdienstes auf Ansuchen der französischen Militärbehörden, bei denen er jetzt Dienst tut, auf seine gegenwärtige Stellung auf dem Kontinent geschickt worden sei. Er tue nicht in der Nachbarschaft der englischen Front Dienst und stehe nicht unter dem englischen Hauptquartier. Mac Namara sagte, daß 45 Prozent des Personals des Marinefliegerkorps, von Piloten abgesehen, in England Dienst tun.

Landtag.

Stuttgart, 7. Dez.
Die Zweite Kammer behandelte heute zunächst die Anträge der Abg. Reil (S.) und Genossen wegen Ermächtigung einmaliger Zuschüsse an staatliche Beamte, Unterebene und Arbeiter vor dem Weihnachtstfest und Erhöhung der Beihilfen für Kriegesfamilien, ferner wegen Verbesserung und Verbilligung der Volksernährung. Der Minister des Innern Dr. von Fleischhauer erklärte sich bereit, die Anfrage jederzeit zu beantworten; bei der Beratung der Volksernährungsfragen in den Vereinigten Ausschüssen werde sich zur Erörterung Gelegenheit bieten. Darauf trat das Haus in die erste Lesung des Nachtragskredits zur Kriegsmobilisierung ein. Der Abg. Andre (S.) wies zunächst auf die Einnahme von Bukarest hin und führte dann aus, es erhebe sich die Frage, ob die bereits erhöhten Sätze nicht noch mehr zu erhöhen seien, wenn die Teuerung noch gedehret werde. Er wünschte eine sozial-verständliche Ausführung des ganzen Familienunterstützungsgesetzes. Auch sollten einzelnen Familien größere Zuschüsse zur Bezahlung ihrer Mietzinsle gewährt werden. Ferner sollte eine Zentralfürsorge geschaffen werden, an die sich auch heimatlose Krieger, die vorher keinen festen Wohnsitz in Württemberg gehabt hätten, wenden könnten. Der Abg. Scheef (S.) wünschte in allen Bezirken Arbeitsförderstellen. Sodann wurde ein Antrag eingebracht, den vorliegenden Gesetzentwurf den Vereinigten Ausschüssen der Finanzen und für Innere Verwaltung zu überweisen. Auch die vier früher gestellten entsprechenden Anträge sollten mitberaten werden. Der Abg. Hiller (BR.) erklärte die Bereitwilligkeit seiner Fraktion, für den Nachtragskredit von 2 Millionen zu stimmen. Der Abg. Mattutat (S.) betonte die Notwendigkeit der Kriegsfürsorge und erklärte das Einverständnis seiner Partei mit der Überweisung seiner Anträge an die Ausschüsse. Der Abg. Mühlberger (N.) sprach die Bereitwilligkeit seiner Fraktion aus, die Mittel für die Kriegsmobilisierung zu bewilligen. Der Abg. Westmeier (S.) stimmte dem Grundgedanken des Gesetzes ebenfalls zu. Der Abg. Graf (S.) bedauerte, daß für die anderen Säulen besser gesorgt werde, als für den Mittelstand, den der Krieg am argsten heimgesucht habe. Minister des Innern von Fleischhauer schloß sich der Dankesrunde des Hauses im Hinblick auf den Fall von Bukarest an und bezeichnete den Gesetzentwurf als eine kleine Abschlagszahlung der Dankeschuld an unsere Truppen. Der Minister polemisierte des Weiteren gegen die Westmeyer'schen Ausführungen und wünschte im übrigen dem Ausschuss ein erfolgreiches Ergebnis seiner Beratungen, auch bezüglich der staatlichen Organisation zur Kreditbeschaffung. Sodann wurden die Anträge überprüfungslos angenommen und um 1/2 Uhr die Weiterberatung auf Mittwoch den 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vertagt mit der Tagesordnung: Anfragen Sommer und Genossen und 2. Beratung der Kriegsmobilisierungsgesetze.

Amtliches.

Ueberhauptkauf von Schlachtvieh.

Die Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern macht bekannt:

Für den Ueberhauptkauf von Schlachtvieh gelten auch die durch Verfügung der Fleischversorgungsstelle vom 22. November 1916 festgesetzten Höchstpreise für Rindvieh. Wer überhaupt verkauft oder kauft, darf deshalb den Kaufpreis nicht überschreiten, der sich nach den festgesetzten Höchstpreisen unter Berücksichtigung der in Betracht kommenden Wertklassen aus dem Lebendgewicht des verkauften Tieres ergibt. Das Lebendgewicht muß er entweder durch Wägen feststellen oder mindestens nach bestem Wissen und Gewissen schätzen.

Wer Schlachtvieh zum Verkauf bereit hat, es aber zu den festgesetzten Höchstpreisen nicht abgeben will, hat zu gewärtigen, daß die Abgabe dieses Viehs behördlich angeordnet wird.

Verfügung der Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern über die Abgabe von Fett aus Hauschlachtungen.

Mit sofortiger Wirkung wurde angeordnet:

(1) Wer durch Haus- oder Notchlachtung von Schweinen Fleisch und Fett für seinen Haushalt gewinnt, ist verpflichtet, von jedem Schwein einen Teil des Rücken- und Bauchspecks in gutem und reinlichem Zustand an die vom Kommunalverband zu bestimmende Stelle abzuliefern.

(2) Die Mindestmenge des abzuliefernden Specks beträgt:

bei Schweinen mit einem Schlachtgewicht bis 120 Pfund 1 1/2 Pfund, bei Schweinen mit einem Schlachtgewicht von 121—150 Pfund 2 1/2 Pfund, bei Schweinen mit einem Schlachtgewicht von 151—180 Pfund 4 Pfund, bei Schweinen mit einem Schlachtgewicht über 180 Pfund für je 20 Pfund 1 Pfund mehr. Die Ablieferung größerer Mengen bleibt dem Hauschlächter unbenommen. Die abgelieferte Menge ist von dem nach § 17 Abs. 2 der Ministerialverordnung anzurechnenden Schlachtgewicht abzuziehen.

(3) Das Schlachtgewicht wird durch den amtlichen Fleischbeschauer oder seinen Stellvertreter gemäß § 19 der Ministerialverordnung und § 9 Abs. 1 der Verfügung der Fleischversorgungsstelle über die Regelung des Fleischverkehrs vom 25. September 1916 durch Wägen festgestellt und in die an den Ortsvorsteher zu erstattende Anzeige eingetragen. Als Schlachtgewicht gilt das unmittelbare nach der Schlachtung festgestellte tatsächliche Gewicht des hausgeschlachteten Tieres ohne Blut und Eingeweide, aber einschließlich des Specks. Wenn ein Wagschein über das Lebendgewicht des Schweines unmittelbar vor der Schlachtung beigebracht ist, können drei Viertel des Lebendgewichts als Schlachtgewicht zu Grunde gelegt werden.

§ 2. (1) Die Vorschrift in § 1 findet auf die schon vorgekommenen Hauschlachtungen, soweit sie seit dem 2. Oktober

1916 erfolgt sind, in der Weise Anwendung, daß Hauschlächter, die nicht die in § 1 festgesetzten Mengen Speck oder an Stelle des Specks für je ein Pfund Speck 1 Pfund Schmalz nachträglich freiwillig abliefern, bei der nächsten Hauschlachtung das Doppelte der in § 1 genannten Mengen abzugeben haben.

(2) Zur Vermeidung besonderer Härten namentlich in Fällen, in denen Fett aus der ersten Hauschlachtung schon an Dritte abgegeben wurde, kann auf Antrag die Erhöhung der Abgabe bei der nächsten Schlachtung ganz oder teilweise nachgelassen werden. Die Anträge sind an den Kommunalverband zu richten; die Entscheidung darüber behält sich die Fleischversorgungsstelle vor.

§ 3. Die Verpflichtung zur Ablieferung von Speck bezieht sich nicht auf Hauschlachtungen von Krankenhäusern und ähnlichen Anstalten, die Schweine ausschließlich zur Versorgung der von ihnen zu verköstigenden Personen mästen, sowie von gewerblichen Betrieben, die Schweine ausschließlich zur Versorgung ihrer Arbeiter mästen.

§ 4. (1) Die Fleischbeschauer oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, das abzuliefernde Fett dem Hauschlächter bei der Feststellung des Schlachtgewichts oder, falls diese Feststellung gemäß § 1 Abs. 3 letzterer Satz dieser Verfügung erfolgt, alsbald nach der Schlachtung abzunehmen und in abgekühltem Zustand an die vom Kommunalverband zu bestimmende Stelle abzuliefern. Sie haben das Fett auf Verlangen des Schlachtenden sofort zu bezahlen. Der Preis für ein Pfund beträgt zwei Mark. Den Betrag haben die Gemeinden vorzustrecken und mit dem Kommunalverband zu verrechnen.

§ 5. Das nach § 1 gewonnene Fett ist ausschließlich zur Versorgung der Schwerarbeiter und, soweit die Vorräte reichen, der Schwerarbeiter in Württemberg, insbesondere in Betrieben der Kriegsindustrie, bestimmt. Kommunalverbände, gewerbliche und sonstige Betriebe, für welche diese Voraussetzungen zutreffen und die auf Lieferung solchen Fettes Anspruch erheben, haben ihren Bedarf bei der Fleischversorgungsstelle anzumelden, die für gleichmäßige Verteilung und Zuweisung des Fettes Sorge tragen wird.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Landesnachrichten.

Altensteig, 8. Dezember 1916.

Die württembergische Verlufliste Nr. 513 betrifft Landr.-Inf.-Regt. Nr. 13, die Inf.-Regt. Nr. 120, 121, 413 und 414, die Res.-Inf.-Regt. Nr. 120, 246 und 248, die Landw.-Inf.-Regt. Nr. 121, 124 und 126, Grenad.-Regt. Nr. 123, die Minenwerfer-Komp. Nr. 26 und 26, Res.-Jägerparkol. Nr. 1 und Jägerparkol. Nr. 5. Ferner werden weitere Verluste, Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verluflisten verzeichnet.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Wilhelm Roter, Sändringen, gef. Gottlob Hartmann, Nagold, in Gefsch. Georg Fren, Gtmannsweiler, l. verw. Matthias Gamm, Obertalheim, verw. Adam Bärtle, Böfinger, gef. Friedrich Seeger, Rohrdorf, gef. Gebr. Wilhelm Martini, Emmingen, in Gefsch. Georg Lamparter, Hatterbach, gef. Gottlob Walz, Dornstetten, l. verw. Johannes Finkbeiner, Duzenbach, l. verw.

Das Gierne Kreuz haben erhalten: Ehr. Bächle in Oberweiler; Ausfelder Friedrich Kauser, Sohn des Schugmanns Kauser von Nagold; Fahrer Friedrich Rathfelder von Seigenthal, Stat. Talmühle; Grenadier Karl Baldenhofer von Freudenstadt.

— Schweinefleischpreis. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlichte eine Begründung der Erhöhung des Schweinefleischpreises auf die obere Grenze von 1.80 Mark das Pfund. Die Erhöhung sei dadurch notwendig geworden, daß der infolge des Transports der Schlachtschweine sich ergebende Gewichtsverlust sich weit häufiger gezeigt habe, als bei der ursprünglichen Preisfestsetzung angenommen wurde. Infolgedessen ergaben sich für den Handel wie für den Metzger vielfach Unzutraglichkeiten, die beseitigt werden mußten. Immerhin wird der Schweinefleischhöchstpreis in Württemberg zu den niedrigsten im Reich gehören; er beträgt z. B. in Baden, das die gleichen Schweinehöchstpreise hat wie Württemberg, 1.90 Mark für das Pfund.

— Käsepreis. Die J. E. G. gibt bekannt, daß der Labenthöchstpreis für Schweizer Hartkäse (Emmentaler) auf 2.50 Mark festgesetzt worden ist.

(*) Stuttgart, 7. Dez. (Siegesjubel.) Als gestern abend zwischen der 7. und 8. Stunde die Siegestunde „Bukarest ist gefallen“ durch die Straßen der Stadt getragen wurde, da loderte in allen Herzen hell auf die Freude über die neue Tat unserer und unserer Verbündeten Truppen. Frohbewegte Menschen sah man durch die Straßen ziehen, und als gar um halb 9 Uhr die Glocken auf allen Kirchen der Stadt zum ehernen Siegesjubel einsetzten, da konnte die Freude keine Grenzen: Man zog, wie in den heißen Augusttagen, als der Krieg ausbrach, vor den Wilhelmopalast, voran die Ritterische Knabenkapelle, die einzige Chorale spielte; auch vor dem Prinzeninnenbau wurden von dem taufentköpfigen Juge vaterländische Lieder gesungen. Im Großen Haus des Hoftheaters, wo eben Wagner's „Siegfried“ gegeben wurde, wurde die Nachricht verlesen; die Besucher erhoben sich, die Musik setzte ein und mit Begeisterung stimmte man ein in das Lied: Deutschland über alles; „Siegfried“ (Ritter) trat vor die Rampe und schwang das deutsche Schwert, das Symbol deutscher Kraft. In den Wirtschaften und Kaffees spielten die Kapellen vaterländische Weisen.

(*) Kottweil, 7. Dez. (Töblicher Unfall.) In der Pulverfabrik ist gestern früh der verheiratete Titus Baumweiler mit dem Arm in eine Transmission geraten. Er wurde dabei derart gegen eine Wand gedrückt, daß er sofort tot war.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

Weitere 8000 Rumänen gefangen und 26 Geschütze erbeutet.

WTB. Berlin, 7. Dez. Abends. (Amtlich.) Im Westen und Osten keine besonderen Ereignisse.

Außer dem Verlust der Festung Bukarest und ihrer wichtigsten Handelsstädte kostete der 6. Dezember den Rumänen noch eine Division, die, am Alt gefesselt, mit 8000 Mann und 26 Geschützen zur Kapitulation gezwungen wurde.

Serbische Angriffe bei Trnava östlich der Serna sind gescheitert.

WTB. Amsterdam, 8. Dez. Der Londoner „Times“ wird aus Piräus gemeldet: Die Läden sind in Athen wieder geöffnet. Die Untertanen der alliierten Länder gingen an Bord der Schiffe im Hafen von Piräus. Griechische Matrosen sorgen für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Beziehungen zwischen Griechenland und den Alliierten sind in Erwartung näherer Mitteilungen der Entente-regierungen so gut wie abgebrochen.

WTB. Bern, 8. Dez. Der „Corriere della Sera“ sagt zu der Einnahme von Bukarest: Der Wert des Ereignisses ist groß. Noch größer sind die Rückwirkungen. Wir dürfen die Einnahme vom militärischen Standpunkt aus nicht entwerfen.

WTB. Berlin, 7. Dez. Vom strategischen Gesichtspunkt aus muß der Einnahme von Campina und Bloesti die gleiche Bedeutung wie der Eroberung von Bukarest eingeräumt werden. Die Strecke Kronstadt—Bukarest, der kürzeste Schienenweg von Ungarn nach der Balachei, ist damit in der Hand der Verbündeten, was den Nachschub an Mannschaften und Material bedeutend erleichtert. Mit der Eroberung von Bloesti ist ferner die Eisenbahnverbindung der Polbau mit der Balachei endgültig abgeschnitten. In Bloesti befinden sich die großen Petroleumraffinerien mit ihren modernen Anlagen. Von äußerster Wichtigkeit sind auch für die Mittelmächte die eroberten rumänischen Petroleumgebiete, deren ergiebigestes das Gebiet von Campina darstellt. Der größte Teil der Rohölproduktion Rumäniens, die nahezu 2 Millionen Tonnen pro Jahr beträgt, befindet sich damit in den Händen der Sieger. Alle Entschöffnungen, daß der Mangel an Schmieröl und Benzin die Kriegsführung und die Kriegsindustrie der Mittelmächte hemmen werde, sind somit für immer gescheitert. Die Front der Verbündeten in der walachischen Ebene ist durch die Einnahme von Bloesti von 700 Km. auf nunmehr 100 Km. verkürzt worden.

G. R. G. Köln, 7. Dez. Die „Kölnische Volkszeitung“ berichtet von der Westgrenze: Neuter meldet aus Lissabon: Die Blätter in Lissabon wissen heute von einem neuen Angriff feindlicher Unterseeboote. Einzelheiten fehlen. Die erste Beschädigung war bei ders gegen die englische Station des unterseeischen Kabels und anderer öffentlicher Gebäude gerichtet. Nach einzelnen Angaben von Madeira sind 34 Personen getötet, darunter einige portugiesische Seeleute. Die Unterseeboote beschossen während 2 Stunden die Küste. Der Schaden ist gering.

WTB. Berlin, 8. Dez. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet über die rumänische Getreidevorräte: Nach amtlicher rumänischer Veröffentlichung beliefen sich die im Lande befindlichen Getreidevorräte am 1. Juli 1916 auf 1.600.000 Tonnen, nämlich 440.000 Tonnen Weizen und Weizenmehl, 782.000 Tonnen Mais, 320.000 Tonnen Gerste. Der Rest verteilte sich auf Roggen und Hafer. Die diesjährige Ernte übersteigt kaum eine Mittelernte und hat folgendes Ergebnis: Weizen 1.800.000 Tonnen, Mais 1.600.000 Tonnen, Roggen 50.000 Tonnen, Hafer 300.000 Tonnen, Gerste 820.000 Tonnen, zusammen 4.400.000 Tonnen. An diesem Ertrag sind die bisher von den Mittelmächten besetzten Gebiete mit rund zwei Dritteln beteiligt.

WTB. Berlin, 8. Dez. Ueber die Erbitterung der Entente gegen Griechenland läßt sich der „Berliner Lokalanzeiger“ melden, es fanden keinerlei Verhandlungen irgend welcher Art zwischen den Gesandten der Alliierten und der griechischen Regierung mehr statt. Aus verschiedenen Grenzstädten werden ernste Unruhen gemeldet.

Leut. Berliner Tageblatt“ sind im Piräus Schiffe unter Dampf, um die französische Kolonie Athen aufzunehmen. Weitere Meldungen besagen, der König ziehe ein Heer bei Larissa zusammen. Er werde selbst den Oberbefehl übernehmen.

Mit Vorbehalt wird in den Morgenblättern eine Pariser Meldung aus London verzeichnet, wonach Lord Cecil eine Enthronung des griechischen Königs plane, Rußland aber Widerspruch erhebe.

WTB. Berlin, 8. Dez. Die russische Heeresleitung hat, verschiedenen Morgenblättern zufolge, die japanischen Firmen ersucht, die Kriegslieferungen unter allen Umständen zu beschleunigen.

WTB. Berlin, 8. Dez. Nach Meldungen aus Paris hat die Einigkeit zwischen Briand und Joffre beträchtlich gelitten. Nach der „Vossischen Zeitung“ wird Joffre das erste Opfer des Falles von Bukarest auf französischer Seite sein.

Für die Scherfleitung verantwortlich: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Altensteig

Schernbach.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Schwiegerohnes

Christian Schnierle

erfahren durften, für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst, auch seitens des Militärvereins Erzgrube, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrverwesers sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die trauernde Gattin:

Emma Schnierle geb. Günther.

Rotes Kreuz.

Die Abteilung für Handfertigkeitunterricht in den Lazaretten veranstaltet am

**Sonntag, den 10. Dezember, von 11—6 Uhr,
Montag und Dienstag, von 2—5 Uhr**

im Erdgeschoß des Mädchen-
schulgebäudes
eine

Ausstellung

von Arbeiten, die von den verwundeten Kriegern des Reservelazarets Nagold hergestellt worden sind, verbunden mit einem Verkauf der Gegenstände.

Es ist Gelegenheit geboten, passende Weihnachtsgeschenke zu erwerben.

Indem ich zu dem Besuch der Ausstellung freundlich einlade, bemerke ich noch, daß der Erlös aus den verkauften Gegenständen lediglich für den Handfertigkeitunterricht bestimmt ist.

Nagold, den 5. Dezember 1916.

Der Bezirksvertreter:

Oberamtmann Kommerell.

Als hübsches und willkommenes

Weihnachtsgeschenk

empfehlen wir

Gesang-Bücher

welche wir in großer und schöner Auswahl
auf Lager haben.

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Dörnweller.

Eine fehlerfreie, 33 Wochen träch-
tige, gut gewohnte

Kalbin

lehrt dem Verkauf aus

Georg Blach
Zimmermann.

Lofungs-

Büchlein

und

Neukirchener

Abreißkalender

für 1917

sind zu haben in der

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Gestorbene.

Calw: P. Köhler, Metzgermeister,
70 Jahre.

Altenbach: Daniel Kugler, Gemein-
derat 60 Jahre.

Im Felde gefallen:

Ehhausen: Albert Beutler, Kaufm.
Sohn der Sara Beutler z. Eöwen
20 Jahre.

N. Amtsgericht Nagold.

Unterschlagung von Feldpostpaketen.

Der hier verhaftete Postillon Kiedaisch hat auf den Postfahrten von Pflanzgrabenweiler über Altensteig nach Engstlerle eine große Anzahl Feldpostpakete, sowohl solche ins Feld als solche vom Feld be-
den Klappen unterschlagen und deren Inhalt sich angeeignet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich auch an gewöhnlichen Paketen vergriffen hat.

Ich ersuche die Geschädigten, sich durch Vermittlung ihrer Poststelle oder des nächsten Landjägers unter Angabe des Inhalts und Wertes der verloren gegangenen Pakete hier zu melden.

Den 6. Dezember 1916.

Landgerichtsrat Mähöfer.

Kaufe fortlaufend

Schurzholzrahmen

Pos. 2, 3 und 4

zum Preise von Mark 100 bis Mark 101 pro Com.
frei Karlsruhe mit 2% und sehe Angebot gerne entgegen

Heinrich Rausch

Abt. Holzhandlung, Karlsruhe, Tel. 3214.

Inserate für die Sonntagsnummer

bitten wir frühzeitig anzugeben.

Die Exp. ds. Bl.



Karl Walz, Altensteig

Hut- und Mühengeschäft

empfehle für die Herbst- und Winterfason sein Lager in

Seidenhüten, Klapphüten,
fste. Haar- u. Wollfilzhüten,
Loden- und Sporthüten
für Herren, Knaben und Kinder

Mützen jeder Art

hauptsächlich Herren- und Knabensportmützen,
Latein- und Realschülermützen.

Sobald empfehle ich noch mein Lager in Pelzwaren, wie

Kragen, Kolliers, Muffen und Barret.

Ferner empfehle ich noch eine Auswahl Hofenträger, Stiefelsohlen,
Zimmer- und Einziehdoffeln alles zu billigsten Preisen.

Altensteig.

Mein Lager in

= Spielwaren =

ist diesmal wieder aufs reichhaltigste sortiert und kann ich die-
selben noch zu billigen Preisen abgeben.

Am zahlreichen Besuch bittet höflich

Hans Schmidt, vorm. Aldrion.